

Markt allein löst Problem nicht

«Klare Position zur Wohnbaufrage»,
Leserbrief vom 20. September



Die hohen Wohnkosten in Zug sinken sicher nicht dadurch, dass der FDP-Politiker Karl Kobelt eine «hohe Gesprächsbereitschaft» seiner Partei mit Landeigentümern anzeigt. Der Markt allein löst das Problem nicht. Auch Umzonungen und verdichtetes Bauen führen nicht zu genügend bezahlbarem Wohnraum. Dafür ist der Druck auf den Zuger Immobilienmarkt einfach zu gross.

Nein, die öffentliche Hand muss in Zusammenarbeit mit Genossenschaften den privaten Wohnungsbau ergänzen, so wie es bei der Überbauung Roost geschehen ist. Die SP möchte der Stadt Zug ausserdem mit einer Volksinitiative die Aufgabe erteilen, sich um preisgünstigen Wohnraum zu kümmern. So bliebe die Bevölkerung sozial durchmischte. Die Zuger müssten weniger oft ins Freiamt, nach Knonau oder Goldau abwandern und die erfolgreiche Handelsstadt Zug könnte ihre angestammte hohe Lebensqualität aufrechterhalten. Sollte sie aber zu einem einseitig von Zuwanderern geprägten Reichghetto verkommen, so kann ich mir wirklich nicht vorstellen, wer das neue EVZ-Stadion füllt, wer sich in lebendigen Vereinen engagiert oder wer dann noch lokale Kulturveranstaltungen besucht.

MARKUS MATHIS,
GEMEINDERATSKANDIDAT SP, ZUG